

Rilke, Rainer Maria: Der Blinde (1900)

1 Sieh, er geht und unterbricht die Stadt,
2 die nicht ist auf seiner dunkeln Stelle,
3 wie ein dunkler Sprung durch eine helle
4 Tasse geht. Und wie auf einem Blatt

5 ist auf ihm der Widerschein der Dinge
6 aufgemalt; er nimmt ihn nicht hinein.
7 Nur sein Fühlen röhrt sich, so als finge
8 es die Welt in kleinen Wellen ein:

9 eine Stille, einen Widerstand –,
10 und dann scheint er wartend wen zu wählen:
11 hingegeben hebt er seine Hand,
12 festlich fast, wie um sich zu vermählen.

(Textopus: Der Blinde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56022>)